



## Kunst statt Sparkonto

Der Outset Contemporary Art Fund ermöglicht Museen wichtige Ankäufe – und seinen Mitgliedern das Entree in die Welt der Kunst

„Was wollt ihr denn machen mit eurem Geld? Auf der Bank gibt's keine Zinsen, die Steuer frisst alles – werdet lieber Kunstmäzene!“ So rief es der deutsch-iranische Geschäftsmann Ramin Salsali Anfang Mai bei der Party des deutschen Ablegers der Initiative Outset in die Menge – und erntete viel Lachen und Zustimmung. Kunst zu unterstützen steigert die Lebensqualität, das ist die Überzeugung von Salsali, der selbst in Dubai ein privates Museum eröffnet hat. Und auch die Mitglieder von Outset können das nur unterschreiben.

Der Outset-Kunstfonds wurde 2003 in Großbritannien gegründet, mittlerweile gibt es zahlreiche internationale Schwesterorganisationen. Geldgeber sind Privatleute und Unternehmen, das Ziel ist, Künstler zu fördern und Institutionen bei der Akquise von wichtigen Werken zu unterstützen. „Wir

arbeiten immer eng mit den Kuratoren und Museumsdirektoren zusammen und fördern Werke, die dann in den öffentlichen Sammlungen gezeigt werden, dazu geben wir Künstlerstipendien“, erklärt Bettina Böhm, die seit Beginn des Jahres Outset Germany leitet.

Sie hat den Fonds, der seit einigen Jahren unter wechselnder Leitung aktiv ist, organisatorisch auf neue Füße gestellt – jetzt möchte sie seine Arbeit bekannter machen. Die Liste der Projekte, die Outset Germany gefördert hat, ist so lang wie überraschend, darunter Produktionen für die Documenta 13 und die Pierre-Huyghe-Retrospektive 2014 im Museum Ludwig in Köln. Der Berliner Nationalgalerie schenkt Outset jetzt die Videoarbeit „Love Story“ von Candice Breitz und einen Ankaufsetat, der im Herbst auf der Art Berlin Contemporary ausgegeben werden soll. *eb*